

<https://epaper.handelsblatt.com/#article/11/Handelsblatt/2018-08-27/10/10459699>



(Gekürzte Fassung)

Armin Laschet

"Das bleibt für mich ein Mysterium"

Nordrhein-Westfalens Ministerpräsident und CDU-Vize über den ungelösten Rentenstreit in der Bundesregierung, die Herausforderungen der Digitalisierung, zur Energiewende und die Frage, wie lange Angela Merkel noch die CDU anführt.

...



Laschet: Im Koalitionsvertrag sind einige sehr gute Vorhaben enthalten. Diese sollten jetzt geräuschlos und seriös abgearbeitet werden, anstatt ständig neue Nebenkriegsschauplätze zu eröffnen. Aber natürlich sind Zoff und Konflikte auch für Medien interessanter als Konzepte und detaillierte Problemlösungen - außer vielleicht für das Handelsblatt. Ich spreche lieber über unsere Anstrengungen und Ergebnisse in Nordrhein-Westfalen bei der Digitalisierung oder **wie wir die energieintensive Industrie mit bezahlbarem Strom versorgen wollen.**

Bei der Energiewende hat die Bundesregierung doch weitreichende Entscheidungen getroffen.

So richtig erfolgreich wirkt das für mich bisher nicht.

Was meinen Sie damit?

Ich will nicht zur Kernenergie zurück. Aber Deutschland ist quasi über Nacht nicht sehr konzeptionell durchdacht ausgestiegen. Strukturiert endet in diesem Dezember der Steinkohlebergbau. Jetzt wollen manche gleichzeitig schnell raus aus der Braunkohle, sind aber gegen amerikanisches Flüssiggas, und die Nord-Stream-2-Pipeline aus Russland ist auch nicht erwünscht. Diese Irrationalität unserer Energiedebatten gefährdet Arbeitsplätze und damit den sozialen Zusammenhalt. Deutschland und mitten drin Nordrhein-Westfalen sind Industrieländer, deren Firmen im internationalen Wettbewerb stehen. Eigentlich müsste man jedem Unternehmer, der angesichts der hohen Strompreise in Deutschland investiert, einen Orden verleihen.

Was ist Ihr Vorschlag?

Wir brauchen wie bei der Rente oder den Türkeihilfen rationale Antworten. Die eingesetzte Energiekommission sollte nicht nur über den Kohleausstieg sprechen. Das Wichtigste ist, zunächst die Frage zu beantworten, wie die Versorgungssicherheit, besonders der energieintensiven Betriebe, zu wettbewerbsfähigen Preisen in Zukunft garantiert wird. Wind zu Milliardenkosten zu produzieren, ohne den Netzausbau notfalls per Gesetz zu beschleunigen, ist volkswirtschaftlich unverantwortlich. Ich bin froh, dass wenigstens Wirtschaftsminister Altmaier hier Klartext spricht.

Sie als Politiker und Landesvater achten sicher vor allem auf die Arbeitsplätze.

Ja. Aber es geht nicht nur um die Frage, wie wir die Arbeiter in der Lausitz oder im Rheinischen Revier retten: Das bekommen wir hin, wenn sich alle anstrengen. Wir müssen vor allem die Frage beantworten, wie wir die energieintensiven Industrien, Stahl, Aluminium, Chemie, Glas verlässlich mit bezahlbarem Strom versorgen. Strom aus maroden Atomkraftwerken in Frankreich zu importieren kann ja ernsthaft keine nachhaltige Lösung sein. Erst wenn wir die Frage der Bezahlbarkeit und der Versorgungssicherheit beantwortet haben, können wir über weitere Schritte nachdenken.

Man bekommt den Eindruck, dass die Politik keine großen Projekte umsetzen kann.

Das würde ich nicht sagen. Es ist besser, Kurs zu halten, wenn sie ein großes Projekt anschieben wollen. Die Stimmungen drehen sich heute sehr schnell. Als ich vor einigen Monaten für offene Grenzen und gegen Grenzsicherungen im EU-Binnenmarkt trotz der Flüchtlingskrise eingetreten bin, war das nicht einfach. Heute weiß jeder, wie Lieferketten unserer mittelständischen Unternehmen gefährdet werden durch neue Schranken, Grenzkontrollen und Zollhäuschen.

Der US-Autobauer Tesla will in Deutschland investieren. NRW ist auch interessiert. Was tun Sie, um Tesla vom NRW-Standort zu überzeugen?

Eine Entscheidung Teslas für Nordrhein-Westfalen wäre schön, auch wenn der US-Elektroautobauer sehr schwankend ist, wenn ich mir die aktuellen Börsenpläne ansehe. Mir ist vor allem wichtig: Deutschland muss auch selbst bei der Elektromobilität besser werden. Der Staat muss - ordnungspolitisch durchdacht - jeden, der innovative Ideen hat, unterstützen, ohne dass wir den Diesel verteufeln.

Wie soll das funktionieren?

Es ist doch absurd, wie der moderne Diesel kaputtgeredet wird. Mittelfristig sind schadstoffärmere Fahrzeuge wichtig und gleichzeitig müssen wir die Elektromobilität und die Batteriezellforschung anschieben. Das tun wir auch in Nordrhein-Westfalen. Dass das Silicon Valley nicht nur mit Google und Facebook, sondern auch beim Elektroauto innovativer war, ist beunruhigend. Dass Wissenschaftler der RWTH, wie beim Streetscooter der Post oder beim Stadtfahrzeug E.Go Autofabriken bauen, ist zwar ermutigend, aber die Autoindustrie muss auch selbst die Versäumnisse schnellstens aufarbeiten. Die Autoindustrie ist für die deutsche Volkswirtschaft einfach zu wichtig.

...

Herr Laschet, vielen Dank für das Interview.

Die Fragen stellten Sven Afhüppe und Thomas Sigmund.

Vita Armin Laschet

Politiker Armin Laschet, Vater von drei erwachsenen Kindern, ist gelernter Jurist, der zuerst den Beruf des Journalisten ausübte, bevor er in die Politik wechselte. Der 57-Jährige CDU-Politiker war bereits von 2005 bis 2010 Integrationsminister in Düsseldorf. Obwohl ihm das viele in der Bundespartei nicht zugetraut hatten, gewann er 2017 die Landtagswahl in seinem Heimatland gegen Hannelore Kraft von der SPD und steht seitdem an der Spitze einer schwarz-gelben Koalition. Seine rheinisch-joviale Art sollte nicht darüber hinwegtäuschen, dass er auch hart durchgreifen kann. Laschet ist außerdem stellvertretender Vorsitzender der Bundes-CDU und gilt als enger Vertrauter von Bundeskanzlerin Angela Merkel.